

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 20 (1978)
Heft: 11: Konfrontation

Artikel: Fragen an die Krankenschwester Paula Oesch
Autor: Witschi, Hans / Oesch, Paula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihm nüt.

Dame: wüssted sie de überhaupt wie me so es chind erzieht? ? ?

Ich: (bleibe höflich und schlucke die giftige bemerkung, die mir auf der zungen-
spitze lag) sicher, ich han en guete kontakt zur chindergärnerin vo der Sandra.

Die tuet mi scho berote. Oha lätz, das ist der dame wohl zu wenig. Sie beginnt
mir einen Vortrag über erziehung, anstand usw. zu halten.

Nun habe ich genug. Ich erkläre ihr freundlich aber bestimmt, dass ihre ratschlä-
ge gut gemeint sind, aber nicht nötig.

Endlich gibt sie es auf. Geht auf ihren platz zurück.

Sandra will aber immer noch bei offenem fenster zug fahren und "zwängt" halt
weiter.

Nun beginnt das ganze von vorne die besagte dame taucht erneut auf. Sie über-
häuft mich wieder mit rat- und "anderen" schlägen.

Mir reicht's. Ich packe unsere sachen zusammen, nehme Sandra an der hand und
setze mich im gängli auf den notsitz. Da ist es zwar weniger bequem, aber wir
haben unsere ruhe.

Mit meiner inneren ruhe ist es aber vorbei. Ich heule los. Ich heule aus wut auf
diese frau, aus wut auf diese "sorte" menschen, aus wut und verzweiflung, dass
ausgerechnet ich ein behindertes kind haben muss. . .

Sandra schaut mich mit grossen augen an (sie begreift noch nicht, warum ich
jetzt heule). Dann versucht sie, mir mit ihrem taschentuch die tränen abzuwischen.

Das tröstet mich. In solchen momenten fühle ich mich intensiv mit Sandra ver-
bunden. Solche momente, wie das tränenputzen, geben mir auch wieder mut.

In der nächsten ähnlichen situation bleibe ich vielleicht im abteil sitzen. . .

Vreni Niklaus

KONFRONTATION

Fragen an die krankenschwester Paula Oesch

Frage: Wie kamst denn du dazu sowas (krankenschwester) zu lernen?

Antwort: Ich hatte einfach die kinder gern. Wollte sie pflegen und ihnen helfen.

Frage: Warst du schockiert?

Antwort: Nein, eben nicht.

Frage: Aha.

Antwort: Ich hatte einen viel stärkeren helferinstinkt.

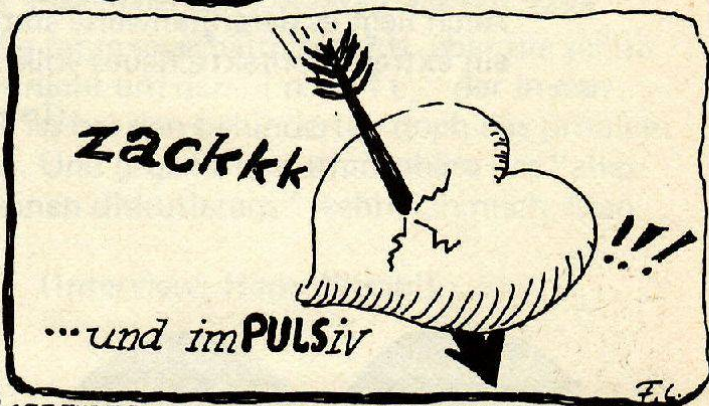
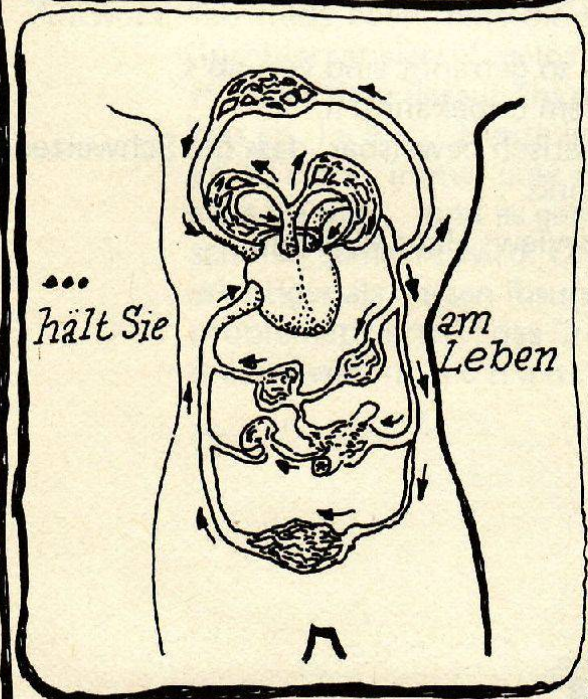
Später kam ich ja dann nach Affoltern und habe dich, Alex und Sep-
pli kennengelernt. Da war ich schon schockiert, aber aus ganz ande-
ren gründen.

Frage: Wegen mir nicht?

PULS
werbung

lesen Sie
PULS,

denn **PULS** ...



ausfüllen, aus
schneiden & senden an:

PULS-werbung
Brunnental
8915 Hausen a.A.

Ihr Werbebeitrag:

Anwort: Nein. . .

. . . Ich möchte noch sagen, was das problem war, als ich Dich kennenlernte. Ich wohnte ja damals in einem alten haus zuoberst und die frage war nur: wie kommt er hoch und wie wieder runter? Wir haben dich dann jeweils auf dem rücken hinauf "gebuckelt". Ich will Dir nur sagen, und das ist für dich vielleicht schwer zu glauben, dass ich deine behinderung nicht mehr sehe. Und ich finde, gerade wie du deine behinderung in der öffentlichkeit vertrittst, da leistest du in meinen augen pionierarbeit.

Frage: Wieso meinst du das?

Antwort: Ich finde, dass es wichtig ist, dass "gesunde" in kontakt kommen mit einem b., der ein normales selbstvertrauen hat. Du z.b. bist selbstverständlich dich selber, und du kommst nicht irgendwo in ein lokal hinein, um so verschämt zu sagen: "Ich bin jetzt der behinderte!" Das gibt den andern auch wieder sicherheit.

Frage: Also muss der b. für die "gute stimmung" sorgen?

Antwort: Sicher auch. Aber ich bin gar nicht der meinung, dass das nur am b. selber liegt. Ich sehe den teufelskreis schon.

Ich glaube auch, dass sogar der "gesunde" den anfang machen soll, weil es für ihn sicher leichter ist.

Frage: Bist du für eine konfrontation von b's und nb's?

Antwort: Ja klar. Und jetzt zum beispiel geschieht es ja bestens.

Frage: Ja richtig, nächher kochen wir dann.

Antwort: Ha, ha! (beide)

Frage: Woran liegt es eigentlich, dass b's so getrennt sind von nb's.

Antwort: Die nb's haben sicher angst vor dem unbekannten.

Auch liegt es daran, teilweise statistisch beweisbar, dass die Schweizer ein extrem kontaktscheues volk sind. . .

(Interview: Hans Witschi)



Fragen an den Kunstmaler Martin Blöcher

Frage: Ist der behinderte so gefährlich für die öffentlichkeit?

Antwort: Nicht speziell. Aber das "ressentiment der benachteiligung" ist etwas, was sich in den letzten jahrzehnten sehr bemerkbar gemacht hat und